

Stellungnahme der Niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission zum Corona-Stufenplan 2.0 der Niedersächsischen Landesregierung

Grundsätzliche Einschätzung zum Stufenplan 2.0

Es ist für alle von den Einschränkungen des Infektionsschutz Betroffenen eine große Hilfe, wenn es eine Perspektive gibt. Der Stufenplan ist von daher grundsätzlich zu begrüßende Form langfristig mit der Pandemie umzugehen. Dieser muss aber in eine Gesamtstrategie eingebettet sein, die Entscheidungen zukünftig inzidenzbasiert zu treffen und damit auch regional unterschiedliche Freiheiten und Einschränkungen zu ermöglichen, damit tatsächlich niedrige Werte erreicht und zugleich soziale Härten abgefedert werden.

Aus der Expertise der Sicht von Kindern und Jugendlichen, mit der wir als Kinder- und Jugendkommission berufen sind, können wir den vorliegenden Stufenplan nur ablehnen, da wir an einigen Stellen eine Nicht-Beachtung der UN-Kinderrechtskonvention wahrnehmen.

Durch die aktuelle Verordnung und den vorliegenden Stufenplan werden Kinderrechte durch geltende Maßnahmen eingeschränkt. Die Perspektiven von Jugendlichen müssen nicht nur in Zeiten einer Krise in Niedersachsen am Kabinetttisch erörtert werden. Den Kindern und Jugendlichen muss in allen von ihnen umfassenden Lebensbereichen ihre Selbstpositionierung ermöglicht werden.

Bei der Abwägung von Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sollten dringend auch Kinder und Jugendliche selbst in die Beratungen einbezogen werden!¹ Die JuCo-Studien der Universitäten Hildesheim und Frankfurt aus dem Jahr 2020 zeigen eindrucksvoll die Kritik junger Menschen. Die Studien stellen fest: Die politische Teilhabe von jungen Menschen in Bereichen, die ihr persönliches Leben betreffen, muss

¹ Bundesjugendkuratorium (2020): Kinder- und Jugendrechte in der Krise stärken. Zwischenruf des Bundesjugendkuratoriums. Berlin. Online: <https://www.bundesjugendkuratorium.de/stellungnahmen/kinder-und-jugendrechte-in-der-krise-st%C3%A4rken!.html> (Aufruf: 9.02.2021)

auch in Krisen-Zeiten gewährleistet werden. Ein Vertrauensverlust wird in der Erhebung deutlich angezeigt.²

Damit der Stufenplan eine positive Auswirkung auf alle Altersgruppen der Gesellschaft hat, muss dieser Orientierungsplan unbedingt um die Angebote für Kinder und *Jugendliche erweitert werden*.

Damit Verordnungen und Stufenpläne eine positive Auswirkung auf die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen bewirken, fordert die Kinder- und Jugendkommission:

Expertise für Verordnungen nutzen

Kinder- und Jugendliche werden nach wie vor nicht gehört! Jugendverbände und Jugendringe, junge Engagierte in Sportvereinen oder junge Menschen in Schüler*innenvertretungen als deren demokratische Interessenvertretungen müssen stärker an Debatten und Entscheidungen wie dem vorliegenden Stufenplan oder weiteren Verordnungen, die den Kampf gegen die Pandemie und dessen Folgen bestimmen, als Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt einbezogen werden.³ Bei der Abwägung von Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sollen zudem auch Kinderärzt*innen Entwicklungspsycholog*innen und Vertreter*innen der Sozialpädagogik in die Beratungen von Sozialen Auswirkungen auf die Zielgruppe eine Einschätzung geben.

Kinder und Jugendlichen ihre Freiräume geben

In der aktuellen Lage von Kindern und Jugendlichen nehmen wir wahr, dass gerade die 14-18-Jährigen häufig durch Regelungen ähnlich wie Erwachsene eingeschränkt werden. Sie benötigen zur Bewältigung der Kernherausforderungen des Jugendalters (Qualifizierung, Verselbstständigung, Selbstpositionierung) Freiräume⁴. In den Öffnungsplänen der Stufen wird das, was für sie wichtig ist, zu wenig berücksichtigt. Junge Menschen verbringen einen Großteil ihrer Zeit in Organisationen, wie Sportvereine, Jugendverbände oder Jugendzentren; sie engagieren sich in Organisationen und haben Freundeskreise. Dies alles ist von jetzt auf gleich zum größten Teil weggebrochen und kann auch durch digitale Formate nicht ausreichend ersetzt werden. Daher müssen Lebensräume der Kinder und Jugendlichen in allen Punkten der Verordnung kritisch mitbedacht werden.

Die niedersächsische Kinder- und Jugendkommission hat bereits im Juni 2020 einen Beschluss veröffentlicht, in dem sie sich für Freiräume für Kinder und Jugendliche in

² Andresen, S./Lips, A./Möller, R./Rusack, T./Schröer, W./Thomas, S./Wilmes, J. (2020): Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. Hildesheim. Online: <https://doi.org/10.18442/120> (Zugriff 9.02.2021)

³ DBJR/DSJ/BSK (2021): Kinder und Jugendliche an Lösungen und Perspektiven in der Corona-Krise beteiligen. Online: <https://www.dsj.de/news/artikel/kinder-und-jugendliche-an-losungen-und-perspektiven-in-corona-krise-beteiligen/> (Zugriff: 9.02.2021))

⁴ Deutscher Bundestag (2017): 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistung der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin.

Niedersachsen ausspricht.⁵ Die Kinder- und Jugendkommission setzt sich für die Kinder- und Jugendrechte ein. Dabei schließt sie an diverse Stellungnahmen und Studien von unterschiedlichen Institutionen und Verbänden zu diesem Thema an.⁶

In den nun weiter beigefügten Punkten benennen die Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission konkrete Rubriken, die im vorliegenden Stufenplan wahrnehmbare Berücksichtigung finden sollten:

Kontaktgruppen

Kinder und Jugendliche brauchen ihre Peers. Monatelange Isolation, wie es die jetzigen Kontaktregeln für viele Kinder mit sich bringen und laut Stufenplan auch zukünftig weiter mit sich bringen, sind auch aus gesundheitlicher Sicht nicht vertretbar. Die Kontaktregeln sind für Familien nicht praktikabel und nicht alltagstauglich. Die Altersgrenze sollte auch bei hoher Inzidenz auf 12/14 Jahren statt auf 6 bzw. 3 Jahren liegen. Geschwisterkinder sollten ebenfalls ausgenommen werden.

Kinder- und Jugendhilfe im Stufenplan nennen

Der Stufenplan basiert auf der jetzigen Verordnung des Landes Niedersachsen, in der die Kinder- und Jugendhilfe nicht als eigener Punkt auftaucht. Auch wenn in weiteren Empfehlungen und Schreiben der Politik und des Sozialministeriums die Kinder- und Jugendhilfe (mit Ausnahme der Kita) in großen Teilen erlaubt ist und keine weiteren Einschränkungen durch die neuen Stufen zu erwarten sind, halten wir eine Aufnahme dieses Punktes für sinnvoll.

Eine konkrete Aufnahme dieser Angebote in den Stufenplan vom Notbetrieb, über den eingeschränkten Betrieb mit Konzept bis zur vollständigen Öffnung in allen Stufen hilft, um Unsicherheiten bei den Betroffenen, den Träger*innen und den Anbieter*innen abzubauen und die Angebote perspektivisch zu stärken.

Alternative Versorgung

Die Versorgungssituation für Kinder aus Familien in finanziellen Armutslagen ist im Lockdown und während der gesamten Pandemie deutlich schlechter geworden. Einmalzahlungen können das nicht kompensieren. Dass allein für über 30.000 Kinder in Niedersachsen derzeit die kostenlose Mittagsmahlzeit (fast überall) ersatzlos wegfällt oder auch weitere BuT-Leistungen wie der Zugang zu Nachhilfe entfallen, sind nur

⁵ Beschluss der Niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission vom 17.06.2020: Jugend ermöglichen – Freiräume für junge Menschen. Online: <https://kijuko.niedersachsen.de>

⁶ Andresen, S. u.a. (2020): Nachteile von Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen ausgleichen. Hildesheim.; Voigts, G. (2020): Vom „Jugend vergessen“ zum „Jugend ermöglichen“: Bewegungs-, Beteiligungs- und Freiräume für junge Menschen in Corona-Zeiten. In: Forum Kind Jugend Sport 1 (2), S. 93–99. DOI: 10.1007/s43594-020-00022-5.; agj – Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (2020): Jugend stärken – auch und gerade unter Corona-Bedingungen unerlässlich! Zwischenruf. Berlin. u.v.m

einige Beispiele. Familien brauchen eine klarere Form von Ersatzunterstützungen für entfallende Angebote.

Kita

Die Inzidenz von 50 als Schwellenwert für das Szenario B ist problematisch. Bisher gilt das Szenario B erst ab einer Inzidenz von 100 in Verbindung mit einer Quarantäne-Maßnahme, die mindestens eine ganze Gruppe der Kita betrifft. Ziel muss es zum Wohlergehen der Kinder und aus Gründen des Kinderschutzes sein, dass Kitas möglichst durchgängig mit allen Kindern im Regelbetrieb arbeiten können. Daher müssen in Kitas Beschäftigte vorrangig geimpft werden und eine Betreuung in festen Gruppen darf erst vorgeschrieben werden, wenn die Kita in einem Hotspot mit einer Inzidenz von über 200 liegt.

Schule

Auch für die Schulen wurden die Maßnahmen für die entsprechenden Inzidenzen im Stufenplan erhöht. Bisher gehen Schulen bei Inzidenzen über 100 **und** Vorliegen eines Coronafalls, der zur Quarantäne für mindestens 1 Klasse führt, in das Wechselmodell. Nun erfolgt der Wechsel schon bei einer Inzidenz von 50 ohne Vorliegen von Quarantäne-Anordnungen.

Distanzlernen und Wechselmodell verschärfen die bestehende Bildungsbenachteiligung. Daher muss möglichst durchgängig oder frühzeitig der Präsenzunterricht für alle hergestellt werden. Langfristig sind auch mögliche Infektionen in Schulen ein Grund, zukünftig die Klassen- und Lerngruppengrößen zu reduzieren.

Gerade Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter benötigen den persönlichen Kontakt zu Peergroups und Selbstwirksamkeitserfahrungen im sozialen Umfeld. In Pandemie-Zeiten wäre Schule ein wichtiger Ort. Schule könnte diese Möglichkeiten schaffen und epidemiologisch schnell und angemessen reagieren, wenn Quarantänemaßnahmen erforderlich sind.

Sport und Schulsport

Die Regeln für die sportliche Betätigung, die im Stufenplan für die bis 14-Jährigen vorgesehen sind, sollten bis zum 18. Lebensjahr ausgedehnt werden. Gerade in der Adoleszenz und bei der Beschränkung der sozialen Kontakte, spielen Vereine und Sport eine wichtige Rolle für die Kinder und Jugendlichen.

Spielplätze

Die durchgängige Öffnung der Spielplätze ist eine gute Entscheidung. Hier sollten allerdings Regeln für Spielplätze auf öffentlich zugänglichen Schulhöfen ergänzt werden. Schulhöfe müssen für die Kinder der Schule und der angeschlossenen Horte ganztägig nutzbar sein und auch öffentlich zugänglich bleiben (einige Schulleitungen

sperren die Schulhöfe mit Bezug auf ihr Hausrecht, da die Abstandsregeln auf Spielgeräten nicht einzuhalten seien).

Notfallbetreuung

Die Berücksichtigung von Kindeswohlsentscheidungen und Förderbedarfen bei der Platzvergabe in den Notgruppen der Kitas wurde nun aufgenommen. Allerdings ist die Umsetzung durch die Notgruppen-Definition und Elternentscheidungen schwierig. Die geringe Zahl der noch zu vergebenden Plätze erhöhen den Stress in den Familien für eine große Zahl an Kindern noch weiter. Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Existenzängste der Sorgeberechtigten, Medienkonsum, räumliche Enge und Beziehungskonflikte gefährden das gesunde Aufwachsen der Kinder. Besser wäre, wenn der Kita- und Schulbesuch weiter zur Normalität für alle Kinder und Familien gehören würde.

Hannover, den 9.02.2021

Niedersächsische
Kinder- und
Jugendkommission 



Mit freundlichen Grüßen



Johannes Schmidt
Vorsitzender